

Feldpostbrief Otto Lilienthals an Herrn Gustav Lilienthal

(3 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)

Transkription (Original: Deutsches Museum München Sammlung Kopfermann)

veröffentlicht in: „Otto Lilienthal's Flugtechnische Korrespondenz“ Otto-Lilienthal-Museum Anklam 1993

St. Denis, d. 10ten März 1871

Lieber Gustav

Vorgestern erhielt ich Deinen Brief vom 2ten wo Du mir schreibst, daß Du beim Friedensschlusse illuminiert hast. Es ist nur interessant, daß Du auch vom Fliegen sprichst. Du kannst Dir wohl denken, daß ich mich oft genug damit beschäftige. Wenn man so an einem Tage 8 Stunden Posten steht, an was soll man da immerzu denken, besonders früher in Montmagni [Montmagny, 11 km nördlich von Paris] u.s.w., wo man weiter nichts sah, wie Himmel, Schnee und Krähen. Es lohnt sich hier nicht mehr darüber zu sprechen, doch später will ich Dir erzählen, auf welche eigenthümliche Schlüsse ich gekommen bin. Mein halbes Notizbuch habe ich schon voll gemalt.

[2]

Ich habe den ganzen Gedankengang, der mich bei meinen Versuchen geleitet hat aufnotiert, um Ordnung in das Ganze zu bringen, und so arbeite ich auf dem Papier immer weiter. Um aber zu festen Resultaten zu kommen, werde ich noch unzählige Versuche machen müssen.

Wie steht es denn mit allen meinen Apparaten. Der Apparat mit den 4 Spiralfedern ist wohl entzwei gegangen, denn er war wirklich zu leicht gearbeitet.

Ich möchte meine Versuche nach einer Richtung hin besonders ausdehnen, wie sich die hebende Wirkung ändert, wenn der Apparat sich beim Schlagen mit den Flügeln auch zugleich vorwärts bewegt.

Eben bekomme ich einen neuen Brief von Dir, den will ich erst lesen.

Du konstaterst zunächst, daß Du den Brief an einem Sonntage geschrieben hast. Dann schilderst Du Deinen Spaziergang. Wenn ich zu Hause bin, werde ich auch noch manche Schilderung von meinen

[3]

kleinen Spaziergängen durch Frankreich loslassen müssen. In den Vogesen und am Rhein hatten wir manche schöne Aussicht. Die Aussicht vom Mont Valerien ist auch nicht schlecht. Ich wünschte nur, ich hätte auch die Aussicht vom Mont Martre genießen können, aber genug jetzt von schönen Aussichten. Die beste Aussicht bleibt doch die, daß wir bald zu Hause [sic!] kommen.

Ich glaube Du thust besser, wenn Du einen Sommerüberzieher kaufst, derselbe ist auch nicht viel theurer wie ein Plaid, und haben müssen wir doch einen. In meinem Komißzeug kann ich keine Visiten machen und Extrazeug will ich auch nicht kaufen. Wenn ich zurückkomme wird es wohl manchen Groschen kosten.

Solange ich diene, müssen wir in der Nähe der Kaserne wohnen, wenn es auch 2 Taler mehr kostet,

wir werden jedenfalls schauderhaft viel Dienst haben. Sieh nur zu, daß Du eine Wohnung bekommst ehe alle Freiwilligen wieder da sind, denn dann wird es nicht schwer halten. Die 5 Taler habe ich bekommen.

Meine Harmonika ist in Aubervillers [4 km nordöstl. Vorort von Paris] liegengeblieben. Die Dinge taugen nichts, denn sie verstimmen sich zu leicht, meine war nicht mehr werth, sie mitzunehmen.

Otto Lilienthal

[auf Blattrand angefügt] Wenn Du an Leonhardt schreibst, so grüße ihn von mir. Sein Brief hat mir viel Spaß gemacht.